

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 16

Rubrik: Blick in die Welt
Autor: Wehrli, Klara

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick in die Welt

Klara Wehrli

Piriapolis, das uruguayische Kinderferienheim

Piriapolis ist einer der vielen Ferienorte am Meer, an denen Uruguay, das Ferienland par excellence, so reich ist. Brasilianer, Argentinier und Paraguayer strömen oder vielmehr strömten in den heißen Sommermonaten an die herrlichen Badeorte Uruguays; doch hat dieser Strom etwas nachgelassen, seitdem der uruguayische Peso so schrecklich hoch ist.

Piriapolis ist die Gründung eines einzigen Mannes, des Millionärs Piria, eines Italieners. Dieser weitblickende Mann sah seinerzeit die große Zukunft dieser herrlichen Gegend voraus, baute sich da eine Villa und pflanzte hunderttausend Fichten in den sandigen Boden.

Die Küste Uruguays wies seinerzeit sozusagen keine Bäume auf, und Piria wurde für seine Tat mit einem Orden und einer großen Geldsumme vom Staate beschenkt. Die Fichten vermehrten sich sehr schnell, und heute tragen die herrlichen Fichtenhaine von Piriapolis einen großen Teil zu seiner Beliebtheit bei. Die Ortschaft wurde dann auch nach dem Namen ihres Gründers Piriapolis genannt.

In Piriapolis hat vor fünf Jahren das uruguayische Erziehungsministerium ein großes, älteres Hotel gekauft und daraus ein *Ferienheim* für *schwächliche und notleidende Kinder* gemacht.

Als ich das Ferienheim besuchte, befanden sich gerade zweihundert Kinder dort, im Alter von 5 bis 14 Jahren. Sie kommen aus allen Gegenden des Landes, und damit sie weniger unter Heimweh leiden, begleiten sie jeweils eine oder zwei Lehrerinnen, die die ganze Zeit über die Kinder dann auch betreuen.

Schulstunden werden keine gegeben in den ganzen fünf Wochen des Ferienaufenthaltes. Das Kind soll ausruhen und sich kräftigen. Es wird gespielt mit den Kindern, sie lernen Volkstänze und Lieder, und natürlich baden sie jeden Tag im Meer. Man macht Spaziergänge mit ihnen und liest ihnen vor, inmitten der herrlichen Fichtenwälder. Man «mäkelt» soweinig wie möglich an den Kindern herum. Man will, daß sie sich gegenseitig erziehen, und es ist interessant, zu sehen, wie das gute Beispiel des einen auf die andern wirkt.

Die Kost ist reichlich und gesund. «Direttora», Lehrerinnen, Arzt usw. essen dasselbe wie die Kinder. Im großen Speisesaal sitzen die Kinder an runden und viereckigen Tischen, nie mehr als deren zehn am selben Tisch. Mit ihrer weittragenden Stimme und den Augen, die alles sehen, hält die «Direttora» die zweihundert Kinder in Ordnung.

Wie bei uns die Pfadfinder, haben die verschiedenen Gruppen Namen: Eichhörnchen, Hasen, Eidechsen, Bachstelzchen usw. Viele der Kinder (eine Gruppe ist erst vor acht Tagen angekommen) sehen noch bleich und mager aus. Man erzählt mir, daß einige bis zehn Pfund zunehmen in den fünf Ferienwochen.

Die Schlafzimmer sehen hübsch und gemütlich aus. Man hat die weißen gekalkten Wände mit Disney-Bildern bemalt, und die Mädchen haben ihre Bettdecken mit Blümchen bestickt, ebenso die Nachttischdeckeli, und auf jedem Nachttischlein steht ein gelaubsägeltes Lämpchen oder Ständerchen für Fotos.

In der großen ehemaligen Hotelhalle steht ein *Kasperlitheater*, das die Kinder mit allen Figuren selber gemacht haben; natürlich unter Anleitung einer Lehrerin. Spielzeug aller Art steht da bereit für Regentage.

Das Ferienheim ist, außer den drei kalten Monaten Juni, Juli und August, das ganze Jahr offen. Für Kinder, die aus dem Innern kommen und das Meer noch nie gesehen haben, ist der Aufenthalt in Piriapolis ein herrliches Erlebnis. Und daß jedes ein Bett hat und sogar ein eigenes, ist für viele ein Wunder, denn die «*Direttora*» erzählte mir, daß sie Kinder habe, die noch nie in einem Bett geschlafen hätten! Für ein Kind, das aus einem Ranchito im Innern kommt, ist dieses Ferienheim ein wahrer Palast.

Nach dem Mittagessen gibt es eine lange Siesta, die die Kinder auf Liegestühlen im Freien auf einer gedeckten Veranda verbringen.

Man findet es auch pädagogisch sehr wichtig, daß sich die Kinder aus den verschiedenen Landesteilen hier kennenlernen.

Uruguay ist das demokratischste Land ganz Südamerikas und wird oft die Schweiz Südamerikas genannt.

Wägwarthe

Wägwarthe wart e Summer,
dys Läbe lang am Wäg,
bis zue dr chunnt, was troumisch,
u wes am Ändi läg.

D'Wägwarthe, wi si wartet,
si schönét vüra meh.
Der Stoub dran chunnt im z'blüeje
wi Hustag — un i gseh,

no vor as d'Stärne zünfte,
e Bluemen unger Loub
wägwartheblau verblüeje
im wulchewyße Stoub.

Gertrud Burkhalter

Kurse

«**Heim**», Neukirch a. d. Thur. Sommerferienwoche für Männer und Frauen, vom 25. Juli bis 1. August. Leitung: Fritz Wartenweiler. Thema: «Die Extreme — und der goldene Mittelweg.»

Aus dem Programm:

Samstagabend, 20 Uhr, Dr. Schatzmann, Jugendanwalt: «Viele Jugendliche leben in den Tag hinein. Und die Folgen?»

Sonntagnachmittag, 14 Uhr, Rodolfo Olgiati: «Eine große Aufgabe für unser Volk.»

Montagabend, 20 Uhr 15, Adolf Maurer: «Von der Bekehrung zum Wirken. Lebensbild von William Booth.»

Im übrigen Beratung über die Fragen unseres Lebens im Anschluß an die Stichworte: Königswort = Gesetz, Organisation; Moskau — Rom; Liebe — Freiheit — organisches Wachsen; Unglauben — Leichtgläubigkeit — Vertrauen.

Wie oft regen wir uns auf über die Extremen zur Rechten und zur Linken! «Das Leben wäre so schön, wenn alle den goldenen Mittelweg gingen! Aber die einen übertreiben das Helle, die andern das Finstere.»

